



Wasser und seine Salze

Grundessenz für Körper und Geist

Peter Ferreira / Karl Hecht

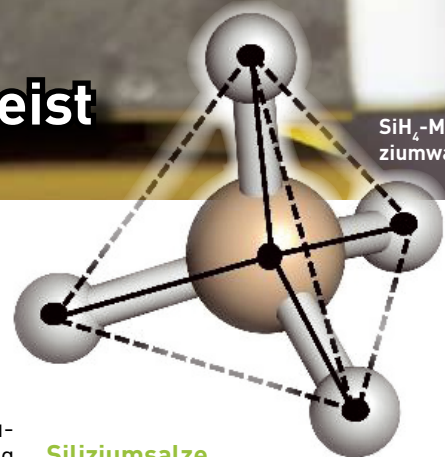
Die Oberfläche unseres blauen Planeten Erde ist zu 70 % mit Wasser bedeckt. Der feste Teil, die Erdkruste aus Gesteinen und Erden, besteht vorwiegend aus Siliziumsalzen (Silikaten). Es sollen 87 Prozent sein, mit einer Dicke von 10 Metern bis zu 70 Kilometern. Zwölf Prozent davon soll SiO_2 = Siliziumdioxid = Kieselsäure sein.

Auch der Mensch besteht aus 70% Wasser, und alle Körperflüssigkeiten sind Sole, also Mineralsalzlösungen. Die ersten neun Monate befindet sich der heranwachsende Mensch im Mutterleib in einer soligen Flüssigkeit.

Kaum bekannt ist das flüssige Bindegewebe, das als Grundsubstanz der extrazellulären Matrix bezeichnet wird und alle Grundre-

gulationen im menschlichen Körper gewährleistet. Diese Grundsubstanz der extrazellulären Matrix ist das Transitgebiet zwischen Blut-Lymphsystem und den spezifischen Zellverbänden. Dieses flüssige Bindegewebe, in dem sich Zellen und andere Regulationselemente befinden, ist solig und somit eine Kolloidalflüssigkeit.

Das flüssige Bindegewebe wird von Siliziumsalz (kolloidales Siliziumdioxid) gesteuert und reguliert. Silizium ist im menschlichen Körper nur in geringen Mengen vorhanden und wird als Spurenelement geführt. Aber was am wenigsten bekannt ist: Es hat eine gewaltige Funktionskraft und bildet mit Wasser eine funktionelle Einheit.



SiH_4 -Molekül (Siliziumwasserstoff)

Siliziumsalze

Siliziumdioxid, ein kristallines Molekül, entsteht aus dem positiv geladenen Halbmetall Silizium und dem Gas Sauerstoff, das eine negative elektrische Ladung ausweist. Physikalisch hat das SiO_2 eine kristalline Tetraederstruktur.

Die Elektronentetraeder der Wassermoleküle und der Siliziumdioxidmoleküle haben große Ähnlichkeiten.

ken. Vor allem war es das bekannte französische Physikerhepaar Curie, welches mit Quarzkristallen und Elektrizität experimentierte. Pierre Curie entdeckte 1880 an der Oberfläche von Quarzkristallen elektrische Ladungen. Diese Erscheinung nannte er Piezoelektrizität. Dieser Begriff gehört heute schon zur alltäglichen Umgangssprache.

Marie Curie entdeckte 1889 die oszillierende Eigenschaft von Quarzkristallen. Mit dieser Entdeckung wurde die Grundlage dafür geschaffen, dass man mittels Bewegungen der Oszillationen (Schwingungen) drahtlos kontrolliert Informationen senden und empfangen kann.

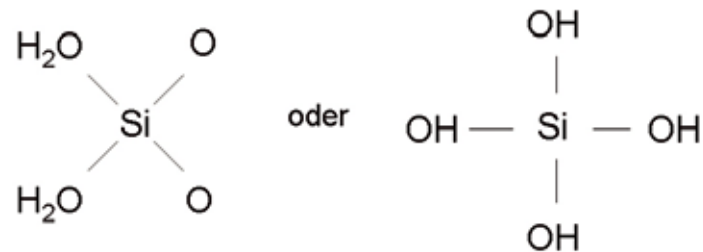
Dem Wasser ist es dank seiner kristallinen Tetraeder- und Clusterstruktur auch gegeben, mit Schwingungen in Resonanz zu treten, so wie das von kristallinen Tetraederstrukturen des SiO_2 (Quarz) bekannt ist. Wasser kann daher mit elektromagnetischen Schwingungsmustern genauso wie mit Quarz z. B. auch mit Funkwellen in Resonanz treten. So konnte der japanische Wasserforscher Masaru Emoto mittels Fotoaufnahmen von Eiskristallen nachweisen, dass Gedanken, Emotionen und Gebete die Struktur des Wassers verändern und die Informationen gespeichert werden können.

Wasser und Siliziumsalze sind daher ein komplettes bioelektrisches Informationssystem des Menschen.

1. *Wassermolekül und Siliziummolekül weisen in ihrer Struktur und Funktion beträchtliche Ähnlichkeit aus.*

2. *Hauser [1995], der sich besonders mit dem kolloidalen SiO_2 befasst hat, charakterisierte das kolloidale Siliziumdioxid (Kieselsäure) als ein hydratisiertes Molekül.*

Die Summenformel gab er als H_4SiO_4 an. Die Strukturformel des an das SiO_2 gebundenen Wassers wird in zwei Formen angegeben:



Die Größe der Teilchen (Moleküle größeren Ausmaßes oder Aggregate kleinerer Moleküle, Ionen oder Atome), die in der Flüssigkeit verteilt sind, entscheidet, ob ein kolloidales System vorliegt. Eine

kolloidale Flüssigkeit liegt vor, wenn die Teilchen zwischen 1 und 100 nm messen. Ein kolloidales Sol ist durchsichtig, wenn die Teilchen kleiner als 300 Ångström sind. Es ist opalisierend, wenn die Teilchen ein Außenmaß größer als 300 Ångström haben. Zum Vergleich: Die Wellenlänge des Lichts liegt zwischen 3.500 und 7.000 Ångström.

Die kolloidale Verteilung des Siliziums erleichtert wegen der großen adsorbierenden Oberfläche erheblich das Eindringen in die Grundsubstanz der extrazellulären Matrix und in die Zellen und somit zur bioaktiven Wechselwirkung zwischen dem Stoffwechsel und den einzelnen kolloidalen Siliziumdioxidteilchen. Durch diese Eigenschaft vermag Siliziumdioxid im Körper solchen Mineralien, die schwer die Darmwand durchdringen wie z. B. Magnesium und Protein, eine gesteigerte Bioverfügbarkeit zu verschaffen.

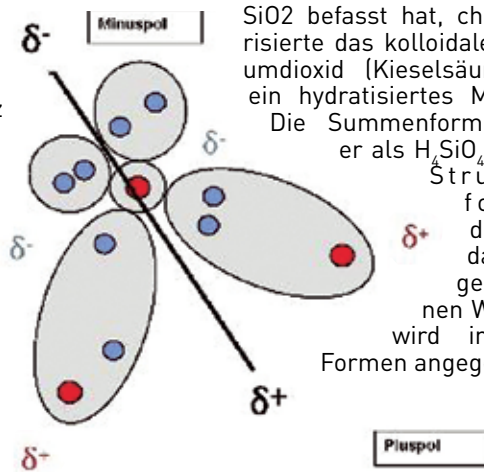
3. *Silizium verfügt nach William [1986] über eine eigene spezielle Wasserchemie, die durch die Hydrationsfunktion des SiO_2 gegeben ist. Durch die Bindung von Wassermolekülen vermag SiO_2 sich und die extrazelluläre Matrix in einen hydratisierten Zustand zu versetzen, wodurch die Regulation des Bindegewebes gewährleistet wird. Ein Einblick in die „Wasserchemie des Siliziums“ soll mit nachfolgender Formel von William [1968] gegeben werden.*

Hierbei soll das SiO_2 bis zum 40-fachen seines eigenen Molekulargewichts H_2O an sich binden können. Silizium vermag aber auch Sorge dafür zu tragen, dass das Bindegewebe nicht überwässert wird.

Das hydratisierte SiO_2 vermag in

Da vom Siliziumdioxid (SiO_2) bekannt ist, dass es Informationen speichern und weiterleiten kann, ist logischerweise anzunehmen, dass auch das Wasser diese Fähigkeit besitzt, was zwischenzeitlich bestätigt worden ist.

Siliziumdioxid vermag Schwingungen (Frequenzen) ausstrahlen, Bioresonanz zu erzielen, sowie Informationen und Energie zu speichern und auch zu senden. Siliziumdioxid in Form von Quarz (auch nur in geringer Menge) ist heute aus der Computertechnik nicht mehr wegzuden-



Dipolstruktur von Wassermolekülen